

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

12.10.1887 (No. 241)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 12. Oktober.

№ 241.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Preistabelle oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelber frei.

1887.

Amflicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 6. Oktober gnädigt geruht, den Werkführer Emil Otto Berned in Karlsruhe zum Sekretär des Maschineningenieurs der Main-Neckarbahn in Darmstadt zu ernennen.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 24. September d. J. ist Folgendes bestimmt:

2. Badisches Dragoner-Regiment Nr. 21:

Dr. Salzmänn, Stabs- und Bataillonsarzt vom 2. Bataillon 1. Garde-Regiments zu Fuß, unter Beförderung zum Oberstabsarzt 2. Klasse, als Regimentsarzt in's obige Regiment versetzt.

6. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 114:

Dr. Gschle, Assistentarzt 1. Klasse der Reserve vom 2. Bataillon (Karlsruhe) 3. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 111, im aktiven Sanitätskorps als Assistentarzt 1. Klasse beim obigen Regiment angestellt.

2. Bataillon (Karlsruhe) 3. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 111:

Dr. Hoffmann, Assistentarzt 1. Klasse der Landwehr, der Abschied mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform, mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen, bewilligt.

Nicht-Amflicher Theil.

Karlsruhe, den 11. Oktober.

Die bulgarische Regierung hat sich nicht getäuscht, als sie von dem Ergebnisse der Sobranjewahlen einen vollständigen Sieg ihrer Anhänger erwartete. Triumphierend verkündigen die Meldungen aus Sofia, daß die Regierungspartei in der neuen Sobranje eine erdrückende Mehrheit haben werde. Nach den bisher bekannt gewordenen Wahlergebnissen würde die Opposition nicht über mehr als ein Sechstel der Mandate verfügen. Ob dieses Resultat freilich überall mit den lautersten und unanfechtbarsten Mitteln erreicht worden ist, steht dahin. Jedenfalls wird man für einige auffällige Erscheinungen, wie namentlich für die am Vorabend der Wahl erfolgte Verhaftung der Führer der Partei Radoslawoff in Sofia, nähere Aufklärungen abzuwarten haben. Es ist doch schwerlich anzunehmen, namentlich nach der Unterredung Radoslawoff's mit dem Prinzen, die einen so veröhnlichen Ausgang nahm, daß Radoslawoff's Freunde die Erregung von Unruhen geplant haben sollten. Von den Parteigängern Zantoff's ist es eher glaublich, daß sie an verschiedenen Orten die Wahlhandlung durch gewaltsame Mittel zu stören suchten. Es liegt uns darüber folgende Depesche aus Sofia vor: „Die Künze wurde an verschiedenen Orten gestört, so namentlich in Plewna und Rahowiga, wo die Zantoffisten die Wahlbureau's angriffen und dem herbeigerufenen Militär die Waffen zu entreißen suchten, sowie die Unterpräfekten und andere Personen durch Steinwürfe verletzten. Das Militär brauchte die Schußwaffe, infolge dessen mehrere Personen getödtet und verwundet worden sind. In Kutlowiga zogen die Wähler, statt ein Wahlbureau zu bilden, vor die Präsektur und belagerten den Unterpräfekten und die Gendarmen, bis letztere Feuer gaben und mehrere Leute tödteten und verwundeten.“ Diese Vorgänge weisen darauf hin, daß die extremen Gruppen der Opposition sich schwerlich weilen in der Sobranje ohnmächtig sind, unthätig verhalten werden; es ist vielmehr vorauszu sehen, daß sie den Kampf gegen die Regierung, den sie in der Sobranje mit Aussicht auf Erfolg nicht führen können, auf außerparlamentarischem Boden führen und sich auf die Aufreizung der Bevölkerung verlegen werden. Die Regierung scheint etwas derartiges selbst zu erwarten, denn es ist bekanntlich die Rede davon, daß nach Beendigung der Wahlen der Belagerungszustand wieder in Kraft treten soll.

Deutschland.

* Berlin, 10. Okt. Seine Majestät der Kaiser ging dem aus Baden-Baden vorliegenden Tagesbericht zufolge gestern Vormittag nicht aus, sondern arbeitete in seinem Kabinet und empfing den Besuch Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin. Auch das Dejeuner fand zu Hause statt. Nachmittags nach 3 Uhr unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt, um 1/2 6 Uhr dänirte Allerhöchstdieselbe mit der Großherzogin, den Prinzen Hermann, Gustav und Alexander von Sachsen-Weimar, dem Fürsten und dem Prinzen von Hohenzollern, sowie dem Statthalter Fürsten v. Hohenlohe. Abends 1/2 9 Uhr fand bei der Kaiserin Familienthee statt, an welchem die genannten fürstlichen Persönlichkeiten, sowie die Gräfin Fürstenberg, Graf Lehndorff und Oberst v. Brösigke theilnahmen. — Der Reichskanzler beantragte beim Bundesrathe,

den Hafenort Geestemünde mit dem bisher ausgeschlossenen Theil des Fleckens Lehe zu dem nämlichen Zeitpunkt wie die jetzt noch ausgeschlossenen Theile des bremischen Staatsgebietes dem Zollgebiete anzuschließen und die anlässlich des Zollanschlusses für Bremerhaven eintretenden Zollbegünstigungen auch auf den Verkehr mit Geestemünde anzuwenden.

Das „Armee-Verordnungsblatt“ veröffentlicht eine Königliche Ordre, wonach sämtliche Offiziere des 5. Armee-corps, „um das Andenken des in Krieg und Frieden bewährten Generals Grafen v. Kirchbach zu ehren“, für drei Tage Trauer anzulegen haben. (Die sterbliche Hülle des Generals Grafen v. Kirchbach ist heute Mittag von Moholz hier eingetroffen und nach der Leichenhalle des Matthäi-Kirchhofes befördert worden. Dort wird morgen Nachmittag die Beisetzung erfolgen. Oberhofprediger Dr. Kögel hält die Trauerrede. Zur Theilnahme an dem Leichenbegängniß ist bereits der kommandirende General des 5. Armee-corps, Freiherr v. Meerfeldt-Hüllesheim, aus Posen hier eingetroffen.)

Das Herrenhausmitglied Rittergutsbesitzer Reinhold v. Glasenapp ist im 73. Lebensjahre hier selbst plötzlich gestorben. Er gehörte dem Herrenhause auf Vorschlag des Verbandes des alten und befestigten Grundbesitzes im Landshausbezirk Herzogthum Rastaden seit dem 30. November 1854 an.

Leipzig, 10. Okt. Die Entscheidungsgründe des gegen Neve gefällten Urtheils heben hervor, Neve sei schuldig befunden, der Abender einer Kiste mit Sprengstoffen nebst Anweisung und verbotenen Druckschriften zu sein, welche im September 1886 in Sudenburg bei Magdeburg unter der Adresse Fritz Böhm für den Eisenbahner Dridel eintraf. Das Begleitschreiben schloß mit den Worten: „Glück auf guten Erfolg!“ Der Gerichtshof erachtete es als erwiesen, daß Neve dies geschrieben. Seit 1885 stand Neve mit Dridel in Verkehr und benutzte ihn zu anarchistischen Zwecken, namentlich dazu, die Zeitchriften „Freiheit“ und „Rebell“ einzuschmuggeln, welche zum Umsturz der Staats- und Gesellschaftsordnung auffordernde Artikel enthielten. Ebenso zweifellos sei die durch Neve erfolgte Verbreitung von Druckschriften, worin ein europäischer Krieg als das Signal einer Massenhebung bezeichnet wird. Einen Meineid leistete Neve, indem er als Zeuge beschwor, nicht Neve zu sein, sondern daß er Siefz heiße. Der Gerichtshof sah von Milderungsgründen mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit des Angeklagten ab, welcher Oesterreich zu anarchistischen Zwecken bereisen wollte, während er Reinsdorf nach Deutschland schickte. Deshalb sei auf das höchste zulässige Strafmaß erkannt.

München, 10. Okt. Dem früheren Präsidenten des obersten Gerichtshofs, Reichsrath Neumayr, ist das Referat über die Vorlage der Erläuterung von § 18 der bayerischen Verfassung übertragen, wonach während der Reichsverweigerung alle erledigten Aemter nur provisorisch besetzt, keine Krongüter veräußert und heimgefallene Lehen nicht wieder verliehen werden können. Derselbe hat die volle juristische Ueberzeugung ausgesprochen, daß nach Wortlaut und Sinn der Verfassungsurkunde Verfassungsänderungen unter der Regierung des Regenten ebenso rechtsgiltig wie unter der Regierung des Königs eingeführt werden können.

Straßburg, 10. Okt. Seine Durchlaucht der Statthalter Fürst Hohenlohe ist heute Nachmittag aus Baden-Baden wieder hier eingetroffen. — Im Westkanton der Stadt Straßburg ist eine Neuwahl zum untereulässigen Bezirkstage vorzunehmen, da der bisherige Inhaber dieses Mandats, Herr Rentner Pic, dasselbe niedergelegt hat. Von den eulässigen und altdeutschen Mitgliedern des Gemeinderaths ist der Bürgermeister Bock als Kandidat aufgestellt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Okt. Wenn Etwas die Hoffnung auf eine Besserung der böhmischen Zustände, dieses Krebschadens am österreichischen Staatskörper, wecken kann, so ist es die Erscheinung, daß die Bevölkerung stellenweise den Sprüchen jener politischen Behmgerichte, welche bisher souverän dekretirten, was zu geschehen und nicht zu geschehen habe, den Gehorsam zu weigern beginnt. Der „Nationalismus“ scheint sowohl bei den Czechen wie bei den Deutschen — die letzten Wahlen für den böhmischen Landtag sprechen dafür — im Niedergang begriffen zu sein und er ist augenscheinlich deshalb im Niedergang begriffen, weil auf beiden Seiten neuentens die extremsten Richtungen, hier die Jungcechen, dort die Nur-Deutschen, den bisherigen verhältnismäßig maßvollen Führern das Heft aus der Hand genommen haben. Das gilt, wie gesagt, von den Czechen und auch von den Deutschen, denn auch auf deutscher Seite sind schon seit einiger Zeit die bewährtesten Kämpfer durch Männer der „Schärferen Tonart“ fast gestellt und jetzt sind auch diese schon wieder nicht deutsch genug; die „Nur-Deutschen“ werden von den

„Unverfälscht-Deutschen“ ostracirt, das Deutsche wird auf eine immer höhere Potenz, auf eine so hohe Potenz erhoben, daß bald — und das ist das Schlimme dabei — nur noch wenig Deutsche übrig bleiben, die den Befähigungsnachweis des Deutschthums beizubringen vermögen. Wunder nehmen darf es freilich nicht, daß allmählig auf beiden Seiten die Allerextremten die Herrschaft übernehmen.

Darin aber eben liegt die Hoffnung auf ein Besserwerden. Mehr auf die Spitze treiben, als es jetzt geschehen, lassen sich die nationalen Gegenätze nicht; eine Reaktion muß von selbst kommen. Vielleicht behauptet vorerst noch diejenige Richtung, welche dem Segner keinen Parbon gibt, das Schlachtfeld, aber endlich wird doch das Bewußtsein, daß der nationale Haber nicht ernährt, sondern verzehrt, sich Geltung verschaffen. Das dürfte um so eher eintreten, wenn der feste Widerstand der Regierung gegen die übertriebenen Forderungen der ezechischen Heißsporne seine ernüchternde Wirkung auf die ezechische Bevölkerung auszuüben beginnt.

Wien, 10. Okt. Seine Majestät der Kaiser hat an den General-Artillerieinspektor Feldzeugmeister Erzherzog Wilhelm ein Handschreiben erlassen, in welchem der Monarch sagt: „Ich habe Mich in den letzten Jahren und insbesondere bei den diesjährigen Manövern mit besonderer Befriedigung von den großen Fortschritten überzeugt, welche in der Ausbildung der Artillerie gemacht worden sind. Diese erfreulichen Ergebnisse einer fleißigen, gründlichen Schulung sind zum großen Theile auf die fördernde und zielbewußte Einflußnahme Ew. L. zurückzuführen, und es ist Mir deshalb ein Bedürfnis, Ihnen für Ihre unausgesetzte Mühewaltung hinsichtlich der kriegsgemäßen Ausbildung Meiner Artillerie neuerdings Meinen wärmsten Dank und Meine volle Anerkennung auszusprechen.“ — Der König von Griechenland ist heute nach Genua abgereist, dagegen gedenkt der König von Serbien noch einige Zeit hier zu verweilen. König Milan stattete heute dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe einen Besuch ab.

Der „Pester Lloyd“ schreibt: Nach dem eminent friedlichen Kommentar, den die „Nordd. Allg. Ztg.“ an die jüngste Begegnung von Friedrichsruh geknüpft, ist es um so auffälliger, daß Stimmen in der Presse, und zwar nicht in jener Presse, gegen welche man den Vorwurf erheben kann, daß sie „die Kasamität großer Kriege über Europa herbeizuführen suche“, aufstehen, welche der Reise Crispi's nach Friedrichsruh eine friedliche Bedeutung geradezu absprechen. Die Argumentation jener Pressstimmen stützt sich darauf, daß während der Anwesenheit Crispi's in Friedrichsruh Konventionen militärischer Natur vereinbart worden seien, welche direkt gegen Frankreich gerichtet und nicht den Frieden zu wahren, sondern vielmehr für den Krieg voranzuführen bestimmt seien. Derartige Vereinbarungen geben dem Fürsten Bismarck ein fürchtbares Kriegsinstrument in die Hand und werden nicht dazu beitragen, den Frieden zu verlängern. Diese Argumentation wird jedoch hinfällig, da ihre Voraussetzungen in keiner Weise zutreffen. Aus Berlin wird uns in dieser Hinsicht neuerdings mit aller Bestimmtheit versichert, daß während der Anwesenheit Crispi's zu Friedrichsruh überhaupt nichts Neues vereinbart worden ist, daß das Verhältniß Italiens zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn sich auf Abmachungen stützt, die schon seit Jahren in Kraft sind und noch unter der Regide des Vorgängers Crispi's, des Grafen Robilant, auf eine weitere Reihe von Jahren prolongirt wurden, und daß endlich — und dieser Punkt scheint der wichtigste — die Grundlage dieser Vereinbarungen eine durchaus friedliche und in erster Reihe von der Tendenz eingegeben ist, auf der Basis der gegenwärtigen Machtverhältnisse den Frieden Europa's zu erhalten und einen europäischen Krieg nach Möglichkeit zu verhindern. Allerdings ist auch der Fall der gemeinsamen Abwehr im vorhinein in Betracht gezogen, aber, wie dies schon der Ausdruck „Abwehr“ involvirt, keineswegs in dem Sinne, daß hiedurch etwa aggressive Tendenzen irgend eines des Theilnehmer des Bündnisses gefördert oder unterkütet werden könnten. Nach alledem könne absolut nicht die Rede davon sein, daß die Allianz der drei mitteleuropäischen Mächte irgend einem Minister ein fürchtbares Kriegsinstrument in die Hand gebe, weit eher könnte man davon sprechen, daß diese Allianz an sich ein mächtiges und imponirendes Instrument sei, friedensfördernde Tendenzen, wo sie immer aufstehen mögen, im Keime zu unterdrücken. Für unseren Theil wollen wir hinzufügen, daß ein Bündniß, dem Oesterreich-Ungarn und Italien angehören, unmöglich die Tendenz haben kann, Deutschland in die Lage zu versetzen, über Frankreich herzufallen. Alles, was in dieser Hinsicht gesagt und geschrieben wird, ist entweder bloß erbeuchelt, um die Tripelallianz zu verdächtigen, oder beruht, wenn aufrichtig gemeint, auf einer totalen Verkennung der Politik Oesterreich-Ungarns, Italiens und wohl auch Deutschlands, die kein höheres Ziel als die Wahrung und Sicherung des Friedens kennt.

Frankreich.

Paris, 10. Okt. Durch die Unteruchung in der Angelegenheit des Generals Caffarel werden immer mehr Personen in Mitleidenschaft gezogen. Die Polizei verhaftete heute wegen Mithschuld an dem Ordenshandel eine Frau Ratazzi, welche bereits im letzten Frühjahr beschuldigt war, beim Präsidenten des Pariser Municipalraths einen Bestechungsversuch gemacht zu haben. Wilson, von welchem bei der Madame Limoulin Briefe vorgefunden wurden, ist vom Präsidenten Greby (dessen

Schwieriger ist er bekanntlich ist nach Mont-sous-Baudray beschieden worden. Der im Zusammenhange mit der Affaire Cassarel in den letzten Tagen vielgenannte bayrische Baron Kreittmayr wird vielfach für einen geheimen Agenten der Pariser Polizei gehalten. Ueber diesen Herrn theilt die Münchener „Allgem. Ztg.“ Folgendes mit: Der als Mitschuldiger des Generals Cassarel zu Paris genannte Emil v. Kreittmayr ist der Dessenlichkeit schon vor fünf Jahren bekannt geworden. Das Landgericht München I verurtheilte denselben am 1. September 1882 an der Seite eines Barons Henri Graillet alias Heinrich Reiser wegen eines Vergehens der angekommenen Aufforderung zu einem Verbrechen des Landesverraths und zweier Vergehens der Theilnahme durch Beihilfe zu dergleichen Aufforderungen, verübt zu Gunsten Frankreichs, zu 1 Jahr 4 Monat Gefängniß und jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. — Der Minister des Auswärtigen empfing heute die italienischen Delegirten Elena, Luzzatti und Branca. Nach ihren Unterredungen mit mehreren französischen Beamten über den Handelsvertrag zwischen Frankreich und Italien geht dem „Temps“ zufolge hervor, daß in den offiziellen Vorberathungen eine Pause eingetreten ist. — Der Ertrag der indirekten Steuern blieb im September um 3/4 Millionen hinter dem Voranschlag zurück. Die Mindereinnahmen der Zuckersteuer betragen 5/8, die der Postverwaltung 1 1/2 Millionen, während die Sportelverwaltung eine Mehreinnahme von 1 1/2, die Stempelverwaltung von 1 Mill., die der indirekten Steuern von 1 1/2 Mill. aufzuweisen hatte. Der Gesamtausfall der ersten 9 Monate dieses Jahres gegen den Budgetvoranschlag beträgt 31 1/2 Millionen.

Paris, 10. Okt. Es ist eine für die Lage in Frankreich sehr bezeichnende Thatsache, daß der Kriegsminister Ferron es nöthig gefunden hat, in seiner bei der Einweihung des Lycées in Chartres gehaltenen Rede sich gegen den Vorwurf zu rechtfertigen, er betreibe die Neubewaffung der französischen Infanterie nicht eilig genug. Die Radikalen behaupten bekanntlich, trotz der Gegenversicherungen ministerieller Blätter, daß die Herstellung des neuen Reibel-Magazingewehres aus Sparamtheitsrücksichten eingeschränkt worden sei, und sie greifen aus diesem Grunde oder unter diesem Vorwande den Kriegsminister fortgesetzt auf das Heftigste an. Es gibt wohl kaum in einem andern Lande als Frankreich eine Partei, welche der Regierung Vorwürfe darüber macht, daß sie nicht eilig genug in der Einführung einer militärischen Neuerung sei. Aber was diese Ausnahme, die Frankreich macht, noch auffällender macht, ist der Umstand, daß gerade Frankreich doch eine auswärtige Verwicklung am wenigsten zu fürchten hat, wenn es sie selbst nicht hervorruft. Man wird vielleicht ohne Uebertreibung sagen dürfen, daß der Friede in Europa so lange ungestört bleiben wird, als Frankreich ihn nicht stört. Niemand denkt daran, Frankreich anzugreifen; wir Deutsche sind nur darauf bedacht, für den Fall eines Angriffs von französischer Seite gerüstet zu sein. „Wir werden Frankreich niemals angreifen“ hat Fürst Bismarck im Reichstage gesagt, und wenn die Franzosen den Worten des deutschen Reichstanzlers nicht trauen, könnten sie doch den Thatsachen glauben.

Welcher Beweggrund kann für die französischen Radikalen also vorliegen, den Kriegsminister in der Frage der Neubewaffung des Heeres zu größerer Eile zu spornen? Doch nur das Verlangen, Frankreich so bald, als es möglich ist, eine starke Angriffsstellung einnehmen zu sehen. Die Forderung, daß der Kriegsminister einen größeren Eifer in der vollständigen Neubewaffung der Infanterie entwickle, stimmt ja auch mit den Bemühungen der französischen Radikalen überein, die öffentliche Meinung in Rußland zu Gunsten eines Bündnisses beider Nationen gegen Deutschland zu bearbeiten. Es ist zur Genüge bekannt, daß die von den Herren Droulede und Sansboent geleitete Patriotensliga, der Mittelpunkt der kriegerisch gesinnten Elemente in Frankreich, eine fast ganz aus radikalen Mitgliedern zusammengesetzte Gesellschaft ist. Man würde bei alledem in dem Auftreten der französischen Radikalen keinen Grund zur Besorgniß sehen, wenn die französische Regierung, von deren friedlichen Gesinnungen man überzeugt ist, auf einem hinreichend festen Boden stände, um von den Radikalen unabhängig zu sein. Bekanntlich ist aber nichts weniger als dies der Fall. Man wird vielleicht sagen, daß die Radikalen nur deshalb wegen der angeblichen Verzögerung in der Herstellung des Reibel-Gewehres so viel Lärm schlagen, um das Ministerium in den Augen der Bevölkerung zu verdächtigen; aber es würde daraus doch nur hervorgehen, daß sie eine solche Frage für besonders geeignet halten, um auf die große Menge des französischen Publikums Eindruck zu machen. Im Hinblick auf diese Verhältnisse muß es als doppelt werthvoll erscheinen, daß der Entschluß der Regierungen Deutschlands, Oesterreichs und Italiens, gemeinsam einer etwaigen Bedrohung des europäischen Friedens zu begegnen, in diesen Tagen von Neuem so nachdrücklich vor aller Welt dokumentirt worden ist.

Italien.

Rom, 10. Okt. Die „Politische Korrespondenz“ verzeichnet ein hier umlaufendes Gerücht, daß der Botschafter Nigra das Ministerium des Aeußern übernehmen und Graf Kobliant auf den Botschafterposten nach Wien zurückkehren solle. Der zweite Theil dieser Meldung hat viel Wahrscheinlichkeit für sich; Graf Kobliant ist in den Wiener Hof- und Regierungskreisen sehr angesehen und man sah ihn s. Z., als er den Wiener Botschafterposten verließ, um das Portefeuille des Auswärtigen zu übernehmen, in der österreichischen Hauptstadt sehr ungern scheiden.

Großbritannien.

London, 10. Okt. Die Bewegung zu Gunsten einer selbständigeren politischen Stellung hat von Irland bekanntlich auch nach Wales übergegriffen und ist dort stark im Wachsen. In Aberystwith fand eine Konferenz der Liberalen von Wales statt, welche sich für die Entstaatlichung der Kirche in Wales und Geltendmachung dieser Forderung auf der bevorstehenden Versammlung der Nationalen Liberalen Föderation in Nottingham aussprach. Eine der gefaßten Resolutionen forderte für Wales Sonderrechte, welche nahe an Home-Rule grenzen. Was die Entstaatlichung der Kirche betrifft, so waren von Gladstone, Lord Derby und Sir William Harcourt diese Frage betreffende Briefe eingelaufen. Während die beiden erstgenannten Staatsmänner die Meinung ausdrückten, daß diese Frage in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Walliser gelöst werden sollte, erklärte Harcourt, daß die Staatskirche in Wales eine Anstalt sei, deren Fortdauer sich mit den Grundsätzen der liberalen Partei nicht länger vereinbaren lasse. Im weiteren Verlauf der Konferenz richtete Lord Spencer, der frühere Vizekönig von Irland, an eine große Versammlung eine Ansprache, in der er hauptsächlich wallisische und irische Fragen erörterte. Zu Irland übergehend, bestritt Lord Spencer emphatisch die Ansicht, daß die Nationalliga für die dort verübten Ausschreitungen verantwortlich sei, und im Hinblick auf die jüngsten Ereignisse wünschte er um so dringender die Annahme von Home-Rule als das einzige Hilfsmittel. Die irische Nationalliga ist entschlossen, den Widerstand gegen die Regierung bis zum Aeußersten zu treiben. Die „Nation“, das Blatt des Lordmayors von Dublin, fährt unbeirrt fort, Berichte über Versammlungen verbotener Zweigvereine der Nationalliga zu bringen. Fast zum Hohn auf die Regierung heißt es in einem Leitartikel des Blattes: „Wir veröffentlichen heute Berichte über unterdrückte Zweigvereine in den verschiedenen proklamirten Distrikten, und zum Beweis dafür, auf welche Unterstützung wir bei der Bertheiligung der Pressefreiheit rechnen können, wollen wir erwähnen, daß einflußreiche englische und schottische Blätter uns ihre Lokalitäten, Maschinen und Redaktionen zur Verfügung gestellt haben, falls die Angriffe auf uns fortgesetzt werden sollten. Man wird deshalb verstehen, welche riesenhafte Aufgabe Herr Balfour (der Obersekretär für Irland) auf sich genommen hat, wenn er ein so eifrig gewahrtes Recht angreift, wie die Pressefreiheit. Wir nehmen voll Selbstvertrauen die Herausforderung Balfours an. Unser Entschluß, die Pressefreiheit zu verteidigen, ist ebenso stark, als seiner, sie zu unterdrücken.“

Rußland.

St. Petersburg, 10. Okt. Der russische Botschafter v. Nelidoff ist heute von Odesa nach Konstantinopel gereist.

Serbien.

Belgrad, 10. Okt. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Umwandlung des Kabinetts werden nachdrücklich als völlig unbegründet bezeichnet. Der von der liberalen Partei ausgearbeitete Verfassungsentwurf erweitert, wie man hört, die Rechte der Stupitschina sehr beträchtlich, so daß auch die Radikalen den Entwurf annehmen dürften.

Bulgarien.

Sofia, 11. Okt. (Tel.) Die Wahlen ergaben eine sehr große Mehrheit für die Regierung; die Zahl der Wähler war erheblich größer als bei früheren Wahlen.

Marokko.

Fes, 8. Okt. Wie dem neuterischen Bureau von hier berichtet wird, sind der marokkanische Kriegsminister und der Oberkommandant der marokkanischen Armee, Raïd Ismael, mit dem Artilleriechef Raïd Maclan (einem gebürtigen Schotten) aus Mekines hier eingetroffen, um die Residenzstadt für den legitimen Thronfolger zu erhalten. Sie erwarten auch, daß die Armee ohne Widerstand dem neuen Beherrscher huldigen werde. Dagegen befindet sich Prinz Muley Abbas, der Onkel des Sultans, von dem man befürchtet, er werde sich zum Sultan ausrufen lassen, in der südlichen Residenzstadt Maratsch (Marokko), deren Bevölkerung als die fanatischste des Reichs bekannt ist. In Madrid ist man auch sehr besorgt um das Schicksal des spanischen Königs in Fez, des einzigen im ganzen marokkanischen Reich, das unter dem besonderen Schutze der spanischen Krone steht, und es würde ein Angriff auf dasselbe von den schwersten Folgen begleitet sein. Auch haben sich schon im Auftrage der spanischen Regierung zwei Mollahs heimlich nach Mekines begeben, um dort die Vorgänge in dem Palaste scharf zu bewachen.

Asien.

Kabul, 8. Okt. In dem Befinden des Emirs von Afghanistan ist, wie bestätigt wird, eine entschiedene Besserung eingetreten, doch soll die Gefahr noch nicht vorüber sein.

— Die japanische Gesandtschaft in Berlin, welche seit der Abberufung des Vicomte Shinagawa durch Geschäftsträger geleitet worden ist, wird, so schreibt man der „Nationalzeitung“, demnächst einen neuen Chef in dem Marquis Saionji erhalten. Das Berliner Blatt knüpft an diese Meldung folgende Bemerkungen: „Bezüglich der mehrfach erwähnten Vertretung der Verhandlungen zur Regelung der Verträge Japans mit den europäischen Mächten ist es hier nicht unbemerkt geblieben, daß man sich in englischen Handelskreisen lebhaft bemüht, einen baldigen Wiederbeginn der Konferenz anzutreiben. Allerdings hat man in England ein womöglich noch größeres Interesse daran als in Deutschland, das gesammte japanische Kaiserreich dem Handel erschlossen zu sehen, dessen Betreibung jetzt bekanntlich auf fünf Häfen beschränkt ist, zumal die englischen Handelsinteressen in Japan durch die deutsche Konkurrenz

nicht unerheblich gelitten hätten. Man hofft in England, aber nicht weniger auch hier im Interesse des deutschen Handels, für welchen die völlige Erschließung Japans ungemein wichtig ist, daß die Konferenzen vor dem Zusammentritt des japanischen Parlaments (im Jahre 1890) erfolgreich beendet sein werden, um nicht noch weiteren Schwierigkeiten zu begegnen. Uebrigens ist, wie hier von unterrichteter Seite bekannt wird, die Herstellung der japanischen Gesandtschaft, welcher der Wiederbeginn der Konferenz vorausgehen sollte, in lebhaftem Gange. Der bisherige Minister des Auswärtigen, Graf Inoue, welcher in Folge der Vertagung der Verhandlungen zurückgetreten ist, hat dennoch Einfluß auf die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten behalten. Im Uebrigen leitet derselbe die Kommission für die Kodifikation der Gesetze, in welcher sich befinden: zwei deutsche Juristen, die preussischen Landrichter Rudolf und Bergmann; ein englischer, ein französischer und eine Anzahl japanischer Richter. Die Kommission hat bis jetzt den Gerichtsverfassungsentwurf durchberathen, welcher gedruckt vorliegt, und wird sich jetzt mit dem Handelsgelehrten zu beschäftigen haben, dessen Entwurf von einem deutschen Juristen verfaßt worden ist. Außerdem behält Graf Inoue die Leitung der Kommissionsarbeiten ausschließliche von deutschen Architekten und Ingenieuren geleitet wird und die Umgestaltung der Hauptstadt Tokio nach europäischen Verhältnissen in Angriff genommen hat. Es steht zu hoffen, daß mit der Wiederaufnahme der Konferenzen Graf Inoue die Leitung des auswärtigen Amtes wieder übernimmt und daß es ihm dann auch gelingt, die Rivalität der Mächte zu beseitigen, welche zum Theil das Scheitern der früheren Konferenz verschuldet hatte.

Amerika.

Washington, 10. Okt. Am Samstag ist die von der Regierung zum Ankauf von Bonds bestimmte Periode abgelaufen. Die Gesamtsumme der gekauften Bonds beträgt 623,150 Dollars weniger als die Regierung kaufen wollte.

— Hinsichtlich des schon mehrfach erwähnten Pensionsantrags in den Vereinigten Staaten wird der „New-Yorker Ztg.“ geschrieben: „Während in allen übrigen Ländern die Anzahl der aus Anlaß eines Krieges Invalidenpensionen beziehenden Personen naturgemäß von Jahr zu Jahr sich vermehrt, nimmt dieselbe in den Vereinigten Staaten beständig zu. Im Jahre 1865 war der Bürgerkrieg völlig beendet und die Armee entlassen, in 1877 erhielten 234,104 Personen Invalidenpensionen und gegenwärtig 406,000. In 1874 wurden an Pensionen nur 30,593,749 Dollars ausbezahlt. Dieser für Pensionen zu zahlende Betrag verminderte sich von da an jährlich um etwa 1 Million Dollars, bis derselbe in 1878 mit 26,844,415 Dollars seinen niedrigsten Stand erreicht hatte. Von da an wurde die unter die Pensionäre zu vertheilende Summe von Jahr zu Jahr wieder größer und belief sich im letzten Fiskaljahr auf den kolossalen Betrag von 73,467,581 Dollars. Im Einklange mit der fortwährend wachsenden Zahl der Pensionberechtigten steigt selbstverständlich die Zunahme der seitens des Kongresses zu machenden Bewilligungen aus dem Bundeshaushalt für Pensionen. So sind z. B. für das laufende Fiskaljahr für diesen Zweck 78,700,000 Dollars ausgeworfen worden, während der Pensionskommissar für das nächste Fiskaljahr 79,000,000 Dollars verlangt. Der seitens der Bundesregierung gegenwärtig zu entrichtende Betrag für Pensionen hat sich somit während der letzten 10 Jahre verdreifacht, und daß derselbe für geraume Zeit noch zunehmen wird, steht außer Frage. Dem gegenwärtig erhalten allein 12,900 Personen, welche den vor nunmehr 75 Jahren beendeten Krieg von 1812 mitgemacht, oder deren Angehörige Pensionen, und im letzten Fiskaljahre sind sogar die Pensionansprüche zweier Frauen, welche sich als Witwen von Soldaten, die den Revolutionskrieg vor 104 Jahren mitgemacht, ausgeben, als berechtigt anerkannt worden. Es steht daher zu erwarten, daß die aus dem letzten Kriege herrührenden Pensionsansprüche bis in das nächste Jahrhundert hinein zunehmen werden, zumal der Kongress dafür sorgen wird, daß schließlich jeder Mensch, der sich während des Krieges hat anwerben lassen, auch wenn er niemals im Felde gewesen, eine Pension erhält. Selbst dem Pensionskommissar, der als ein Freund der Veteranen bekannt ist, geht der Pensionschwandel zu weit. In einem Anhange zu seinem Jahresberichte erklärt er, er habe die Pensionsysteme aller anderen Nationen geprüft und dabei gefunden, daß dieselben in jeder Hinsicht vernünftiger und praktischer seien als dasjenige der Vereinigten Staaten. Selbst Deutschland mit seiner großen Armee, welches in den letzten 25 Jahren drei große Kriege geführt und mehr wirkliche Invaliden zu versorgen habe, als in Amerika je existirt haben, gebe in vielen Jahren nicht die Summe für Pensionen aus, wie die Union in einem Jahre.“

Zeitungsstimmen.

Der „Hannoversche Courier“ gibt einer Zuschrift über den Knabenhandfertigkeitsunterricht Raum, der wir Nachstehendes entnehmen: „Als Ziel des Handfertigkeitsunterrichts ist angegeben die harmonische Ausgestaltung des menschlichen Lebens; er soll neben der Aneignung nützlicher Kenntnisse die Beobachtungsgabe der Jugend zu entwickeln suchen, Hand und Auge bilden, nicht allein gelehrt, sondern auch praktisch-tüchtige Menschen erziehen. Das soll erreicht werden durch Papparbeiten, Tischlerei, Holzschmiederei, Kerbschnitt, leichte Metallarbeit und Modelliren. Es ist in den letzten Jahren viel über die geistige Ueberbürdung unserer Jugend geredet und geschrieben. Wo besteht eine solche Ueberbürdung? In der Volksschule doch wohl nicht. Die Klagen kommen aus den höheren Schulen, und zwar der Regel nach von Eltern solcher Schüler, welche wegen mangelnder geistiger Begabung oder aus sonstigen individuellen Gründen hinter dem Durchschnittsmaße mit ihren Schulleistungen zurückbleiben, vereinzelt von Eltern solcher Schüler, deren schwacher Körper größeren geistigen Anstrengungen auf die Dauer überhaupt nicht gewachsen ist. Die Klagen jener Eltern würden bestimmen, wenn sie vernünftig genug wären, ihre Kinder derjenigen Schule zuzuführen, welche mit ihren geringeren Anforderungen der Individualität des Kindes angepasst ist. Trotzdem ist anzuerkennen, daß den normalen Schülern aller Anstalten vom Gymnasium bis zur Volksschule Gelegenheit geboten werden muß, ihren Körper auszubilden und zu stärken. Nur in einem gesunden Körper wohnt eine gesunde Seele. Ob nun die Anfertigung von Papparbeiten, die Tischlerei, die Holzschmiederei u. s. w., Alles Arbeiten, welche in geschlossenen Räumen, beim Leim- und Kleistergeruch und im Winter bei Lampenlicht (den die Tagesstunden beanpruchte die Schule), in Versticktenluft, zum Theil in gebückter Stellung oder sitzend vorgenommen werden müssen, gerade geeignet sind, die Gesundheit zu fördern, scheint uns sehr zweifelhaft. Eine Berechtigung haben die Knabenorte, in welchen Knaben, welche zu Hause in den Freizeiten in Gefahr kommen, zu verwildern, zu nützlicher Arbeit herangezogen werden. Eine

weitere Ausdehnung des Handfertigkeitsunterrichts überlasse man getrost der besonderen Vorliebe der Einzelnen, beschränke die knapp bemessene freie Zeit unserer Schulkinder nicht noch durch sogen. fakultative Beschäftigung in Schulwerkstätten und lasse sie lieber turnen, schwimmen, und wenn Lange und Hand geübt werden sollen, schießen und fechten, das sind Leibesübungen, nicht aber das Pappen, Zeichnen und Schnitzen."

In Besprechung der Frage des Normalarbeitstages erinnert der Rheinische Courier an die Rede des Reichstanzlers vom 9. Januar 1887, in welcher derselbe ausführte, daß es sich frage, ob, da das Budget des Arbeiters keinen durch Kürzung der Arbeitszeit entstehenden Ausfall vertragen, der Unternehmer zu einem Zuschuß genötigt werden könne, ohne daß er zu einer Geschäftsausslösung schreite, durch welche der Arbeiter brotlos werde. Dann heißt es weiter: „Gewiß hat der Staat moralische und hygienische Gründe, für einzelne Industrien besondere vorbeugende Maßregeln und Beschränkungen zu treffen. Es hat dies aber mit der Frage des allgemeinen Normalarbeitstages nichts zu thun. Hier wird man im Allgemeinen die freie Uebereinkunft in der Arbeits- und Lohnfrage bei den verschiedenen Berufsgruppen walten lassen und es werden hier die Arbeiter, auf das Koalitionsrecht gestützt, mehr erreichen, als die direkte Zwangsankunft des Staats zu erzielen vermöchte. Sollten aber wirklich, obgleich gegenwärtig durchgängig der Arbeitstag die Dauer von 10 bis 11 Stunden nicht überschreitet, im einzelnen Falle sich Mißstände in dieser Richtung herausstellen, so hat ja der Staat — worauf auch der Reichstanzler in jener Rede verwies — die Fabrikinspektoren zur Hand, deren Wirksamkeit der Kontrolle und der Mitwirkung der Korporation der Beteiligten unterzogen werden soll; denn die dort vertretene Solidarität der Interessen muß zugleich dahin wirken, daß die Kräfte, welche der Arbeitgeber hat, mehr als bisher geschont werden, namentlich wenn wir demnächst zur Altersversorgung kommen, da es alsdann im Interesse der gesamten Korporation liegt, die Behandlung des Arbeiters bei allen Mitgliedern so eingerichtet zu sehen, daß das Bedürfnis der Altersversorgung nicht zu frühe eintritt. Auf alle Fälle dürfen wir uns wohl der Zuversicht hingeben, daß die gesetzgebenden Faktoren in dieser Frage um so mehr jeden übereilten Schritt vermeiden werden, als die Folgen für die Arbeiterwelt selber unheilvoll sein könnten."

Zu dem Schreiben des Reichstanzlers an den Bundesrath betreffend die Beteiligung des Reichs an der Melbourneer Ausstellung, bemerkt die Nationalliberale Korrespondenz: „Neu ist die Anregung einer materiellen Unterstützung der Aussteller durch theilweise Uebernahme der Transport- oder Einrichtungs- und Beaufsichtigungskosten. Die Theilnahme Deutschlands an der Melbourneer Ausstellung entspricht einem in weiten industriellen Kreisen herrschenden Wunsche, und es ist sicher anzunehmen, daß der Bundesrath diesem Wunsche entgegenkommen wird... Am meisten Sympathie in industriellen Kreisen genießen offenbar die überseeischen Ausstellungen, weil sie am meisten Aussicht auf einen praktischen Nutzen durch Gewinnung neuer noch umfangreicher und durch die Konkurrenz noch nicht allzu sehr überlegter Absatzmärkte eröffnen. Das Vordringen der deutschen Industrie in den meisten überseeischen Ländern wird seit längerer Zeit durch zahlreiche Zeugnisse konstatirt; insbesondere verhehelt die englischen Nebenbuhler nicht ihren großen Schmerz über diese Erscheinung. Die Wahrnehmung dieser Erfolge kann für die deutsche Industrie nur ein Ansporn sein, auf dem berechneten Wege fortzuschreiten, und dabei wird sich auch eine eifrige Beteiligung Deutschlands an der australischen Ausstellung als nützlich erweisen."

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 11. Oktober.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog begab sich gestern früh mit dem Kursschiff von Mainau nach Ueberlingen, wo Höchstersehe um halb 9 Uhr eintraf und am Landungsplatze von dem Oberamtmanne, dem Bürgermeister und der ganzen Ausstellungskommission empfangen wurde. Der Landeskommissar Ministerialrath Engelhorn hatte Seine Königliche Hoheit von Mainau aus begleitet. In der Nähe des Landungsplatzes hatte der Kriegerverein Ueberlingen Aufstellung genommen und es begrüßte der Vorstand desselben den Großherzog mit einer Ansprache, worauf Seine Königliche Hoheit mit vielen Mitgliedern des Vereins sich unterhielt. Auch die sämtlichen Bürgermeister des Amtsbezirks waren dort versammelt und wurden dem Großherzog von dem Oberamtmanne vorgestellt. Ebenso fand auch die Vorstellung der Bezirksräthe und Preisrichter statt. Da die Prämimirung noch nicht beendet war, begab sich der Großherzog in das neue Amtshaus zur Besichtigung desselben, besuchte dann das Münster, woselbst einige Restaurationsarbeiten eben beendet sind, sowie das Rathhaus und die städtische Sammlung. Danach besichtigte Seine Königliche Hoheit das ausgestellte Vieh und besonders die prämirierten Thiere sowie die landwirthschaftliche Gerätheausstellung. Die Stadt gab dem Großherzog ein Dejeuner im Badhotel, worauf Höchstersehe der Preisvertheilung anwohnte.

Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Wilhelm mit Prinzessin Mary und Prinz Max, sowie mit dem Prinzen Georg von Leuchtenberg waren mit Extraboot von Kirchberg um 12 Uhr in Ueberlingen zur Besichtigung der landwirthschaftlichen Ausstellung eingetroffen. Nach 1 Uhr verließ der Großherzog Ueberlingen und kehrte nach Mainau zurück, während der Prinz Wilhelm mit Höchsterseinen Angehörigen nach Kirchberg zurückfuhr.

Heute früh 4 Uhr reiste Seine Königliche Hoheit von Mainau ab in der Absicht, von Billingen aus die Arbeiterkolonie Antenbud zu besuchen und sodann Mittags von Billingen aus die Rückreise nach Schloß Baden anzutreten.

Technische Hochschule. Für weitere Kreise hiesiger Stadt wird die Mittheilung von Interesse sein, daß Herr Professor Dr. Gothein wöchentlich — Donnerstag Abends 6—7 Uhr — in der Technischen Hochschule, Saal Nr. 45, eine Vorlesung über „Kulturgeschichte Italiens und Zeitalter der Renaissance" halten wird, an welcher, wie an den Vorträgen des Herrn Geheimraths Professor Dr. Lüdtke, Damen und Herren gegen Entrichtung der Gebühr von 4 M. pro Semester theilnehmen können. Die Vorlesungen werden am Donnerstag, den 20. d. M.,

beginnen. Anmeldungen nimmt das Sekretariat der Technischen Hochschule entgegen.

Freiburg, 10. Okt. Die Oberheinische Ausstellung wurde heute Nachmittag in feierlicher Weise geschlossen. Um 3 Uhr erschienen Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin in der Sängersalle, ehrfurchtsvoll von dem Hauptauschuß am Eingange begrüßt. In der Halle hatten die Epochen der militärischen, staatlichen und städtischen Behörden. Vertreter aus Elsaß-Lothringen, die Aussteller u. s. w. Aufstellung genommen und die übrigen Räume waren vom Publikum dicht gefüllt. Ihre Königlichen Hoheiten geruhten huldvolle Worte an eine größere Zahl von Anwesenden zu richten, währenddessen die Regimentskapelle konzertierte. Sodann nahmen die Höchsten Herrschaften unter einem Baldachin Platz. Der Präsident der Ausstellung, Herr Fide, betrug die Tribüne und sprach Ihren Königlichen Hoheiten, sowie dem ganzen Großherzoglichen Hause, den Regierungen, den Ausstellern und Allen, die zum Gelingen des Unternehmens beigetragen, wärmsten Dank aus, worauf Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog sich erhob, um in kurzer Schlussrede auch seinen Dank den unternehmenden Männern und Ausstellern zu bekunden und den regen Wettstreit zu belobten, der zum Gelingen des Unternehmens gewaltet habe. Eine segensreiche Nachwirkung in Förderung der Industrie werde nicht ausbleiben und werde dieser Zweck erreicht, so liege darin der schönste Lohn. Darauf erklärte Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog die Oberheinische Ausstellung für geschlossen. Am Abend fand sodann noch im kleinen Kreise in der Ausstellung ein Abschiedessen statt.

Freiburg, 10. Okt. Die Gesamtzahl der hier zur Anmeldung gekommenen Fremden betrug für die Zeit vom 1. Juni bis 30. Sept. 9283 oder gegenüber dem gleichen Zeitraum im verflochtenen Jahre mehr rund 700 Personen. Mit denselben Fremden, welche nicht zur Anmeldung gelangten, dürfte die Zahl 10,000 eher zu niedriger als zu hoher gebrungen erscheinen. — Die Gewerbehalle war von etwa 6000 Personen besucht. Die Summe der verkauften Gegenstände ist hinter dem letztjährigen Ergebnisse um etwa 1/10 zurückgeblieben.

Verschiedenes.

Konstanz, 10. Okt. (Schiffszusammenstoß.) Bei dem gestern bereits gemeldeten Schiffsunfall vor dem Hafen zu Lindau sind, wie die „Konstanzer Zeitung" erzählt, nur 2 Menschen ums Leben gekommen. Das genannte Blatt schreibt: „Es sind dies eine Witwe Moll aus Lindau, welche einen Eierhandel nach Korsbach betrieb (dieselbe hinterläßt 4 Kinder), und ein bis jetzt unbekannter, dem Arbeiterhand angehöriger Reisender. Die beiden befanden sich in der 2. Kajüte; der Reisende ist bereits gestern mit zerquetschtem Schädel heraufbefördert worden, die Frau liegt noch im Schiffskörper. Die dritte Person, die anfänglich vermißt wurde, konnte gerettet werden. Der Reisende eines Lindauer Geschäftes, Namens Strobel, schief nämlich in der Kajüte, wurde — wie man annimmt — durch die Gewalt der eindringenden Wogen durch die Kajüthür hinausgeschleudert, erwischt ein Brettstück und wurde auf sein Silberrennen von dem herbeigeeilten bayerischen Dampfschiff „Ludwig" aufgenommen und so gerettet. Die übrigen 9 Passagiere sprangen auf die „Habsburg". Der Stöß, den die „Habsburg" der von Korsbach kommenden „Stadt Lindau" beibrachte, traf dieselbe beim Treppentraum und getrümmerte das Vordertheil des Schiffes."

München, 10. Okt. (Jubiläum.) Am 25. November feiert Generalintendant Febr. C. v. Perfall sein 25jähriges Jubiläum als Leiter der Münchener Hofbibliothek. Wie man hört, werden seitens der Ritterschaft bereits umfassende Vorbereitungen zur Feier dieses Tages getroffen.

Hanau, 10. Okt. (Die Errichtung des Grimmentals in Hanau) wird nun doch endlich vor sich gehen. Die Beiträge sind ziemlich reichlich gesammelt und es dürfte an Mitteln nicht mehr fehlen. Am Samstag wird die technische Kommission zu einer Sitzung im Hanauer Rathhause behufs Fassung endgültiger Beschlüsse zusammentreten.

W. Bern, 10. Okt. (Brand.) Im Kurort Engelberg sind gestern Nacht 10 Häuser niedergebrannt.

Paris, 10. Okt. (Der bekannte Impresario Moris Strakosch) ist gestern Nacht hier gestorben.

A. H. Toulon, 10. Okt. (Dampfer gesunken.) Ein Dampfer der Compagnie Morelli ist in der Bai von Bormes gesunken. 22 Passagiere sind ertrunken, 80 wurden in Lavanden gelandet. Von Toulon aus wurde ein Dampfer zu Hilfe gesandt.

Washington, 10. Okt. (Bericht des Landwirtschaftlichen Bureau.) Der Durchschnittsstand des Weizens beträgt 72% gegen 72% im September; der Ertrag des Weizens ist 1500 Millionen Bushels geschätzt. Der Ertrag des Roggens ist 450 Millionen, des Hafers 600 Millionen, des Noggens 24 Millionen Bushels. Der Ertrag der Gerste ist ungefähr 20 Proz. unter dem Durchschnitt, nämlich 20 Bushel per Acre. Der Durchschnittsstand der Baumwolle ist 76% gegen 82% im September. Die Folgen der Dürre sind bemerklicher als am 1. September.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Wien, 11. Okt. Der Reichsrath nahm heute wieder seine Sitzungen auf. — Im Abgeordnetenhaus legte die Regierung einen Gesetzesentwurf vor betreffend den Schutz fremden Eigenthums gegen Gefährdung durch Bergbau und betreffend die Erschließung für den durch Bergbau daran verursachten Schaden. Polak brachte eine Interpellation wegen der Zuckersteuer vorlage ein, Kieger eine solche an die Gesamtregierung wegen des die Mittelschulen betreffenden Erlasses des Unterrichtsministers.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 13. Okt. 108. Ab. Vorst. (Letzte Vorstellung im 3. Quartal.) **Die Verlobungen mit der eisernen Hand**, Schauspiel in 5 Akten, von Goethe. Nach der Heidelberger Handschrift. Anfang 6 Uhr.

Freitag, 14. Okt. 11. Vorst. außer Ab. Zum Vortheil der Pensionsanstalt des Großherzogl. Hoftheaters. **Der Trompeter von Säckingen**, Oper in 3 Akten, nebst einem Vorspiel. Mit autorisierter theilweiser Benützung der Idee und einiger Originallieder aus J. Victor v. Scheffel's Dichtung, von Rudolf Bunge. Musik von Victor Neßler. Anfang 6 Uhr.

In Baden: Mittwoch, 12. Okt. 18. Vorst. außer Abonnement. Statt: Der Trompeter von Säckingen: **Carmen**, große Oper in 4 Aufzügen von G. Meilhac und J. Halévy. Musik von Georges Bizet. Anfang 6 Uhr.

Samstag, 15. Okt. 19. Vorstellung außer Abonnement. **Der Störenfried**, Lustspiel in 4 Akten, von Adolph Benedix. Anfang 6 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.
Geburten. 7. Okt. Bernhadrine Clift, F.: Frdr. Vanz, Hütschaffner. — 8. Okt. Emilie Karoline, V.: Karl Ziple, Schmied.
Eheaufgabe. 11. Okt. Karl Blessing von Gbbriden, Schlosser hier, mit Katharina Heß von Ehrhadt.
Eheschließungen. 11. Okt. Eduard Millot von hier, Registrator a. D. hier, mit Katharina Schurr, geb. Heß, von Gondelsheim. — Josef Reut von Schwanheim, Kaufmann hier, mit Josefine Müller von hier. — Adolf Bissinger von Ettlingen, Fabrikarbeiter alda, mit Katharina Müller, geb. Lamprecht, von Dammthal.
Todesfälle. 10. Okt. Friedrich, 1 J. 2 M. 5 Tg., V.: Leonhard Max, Schreiner. — Theresia Brüdner, ledig, Dienstmädchen, 48 J. — Luise, 21 Tg., V.: August Erb, Deizer.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in C.	Relative Feuchtigk. in %	Wind. in %	Himmel.
1. Nachts 9 U.	738.8	+10.4	8.2	88	SW	bedeckt
1. Morgs. 7 U. 1)	742.5	+7.4	6.8	89	"	"
1. Mittags 2 U.	743.6	+9.4	6.3	71	"	sehr bew.

1) Regen. Regen 5,2 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Magau, 11. Okt., Morgs. 2,98 m, gefallen 2 cm.

Wetterkarte vom 11. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Ein tiefes Minimum liegt bei Helgoland über der südlichen Nordsee, starke bis härmische südwestliche bis nordwestliche Winde erzeugend. Auch im westdeutschen Binnenlande sind die südwestlichen Winde stark aufgefrischt. Ueber Centraluropa ist das Wetter veränderlich, im Westen kühler, im Osten wärmer. In Deutschland ist überall Regen gefallen. Ueber Großbritannien hat allenthalben Abflung stattgefunden, die sich auch über Deutschland ausbreiten dürfte. (Deutsche Seew.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 11. Oktober 1887.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	106.85	Staatsbahn	186 1/4
4% Preuß. Konf.	106.75	Lombarden	71 1/2
4% Baden in fl.	103.25	Galizier	174.50
4% in W.	105.—	Elbthal	144 3/4
Deherr. Goldrente	91.60	Medlenburger	140.30
Silber.	66.80	Hess. Ludwigsbahn	—
4% Ungar. Goldr.	80.40	Lübeck-BüchenerB.	159.90
1877r. Russen	96.10	Gotthard	111.50
1880r.	80.40	Wechsel und Sorten.	—
II. Orientanleihe	54.60	1880r. Wechsel a. Amst.	168.95
Italiener compt.	98.—	" " London	20.43
Egypter	74.80	" " Paris	80.41
Spanier	67.10	" " Wien	162.60
5% Serben	78.20	Napoleonsb'or	16.13
Banken.	—	Privatdiskonto	2 1/4
Kreditaktien	230 1/2	Bad. Zuckerfabrik	74.50
Diskonto-Kon-	—	Alkali Westereg.	—
mandit	199.10	Kreditaktien	230 1/4
Basler Bankver.	156.70	Staatsbahn	186 1/4
Darmstädter-Bank	139.20	Lombarden	71 1/2
5% Serb. Hyp. Ob.	79.10	Tendenz:	still.
Berlin.		Wien.	
Def. Kreditakt.	464.—	Kreditaktien	234.80
" Staatsbahn	376.50	Marknoten	61.40
Lombarden	146.—	Tendenz:	fest.
Dist.-Kommand.	199.40	Paris.	
Lehrhütte	92.90	4 1/2% Rente	109.35
Dortmunder	78.—	Spanier	—
Marienburg	52.50	Egypter	383.—
Westfälischer	—	Ottomane	498.—
Tendenz:	—	Tendenz:	—

Todesanzeige.
 J. 298. Karlsruhe.
 Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Tochter, Schwester u. Schwägerin
Fräulein Frieda Frank
 nach längerem schweren Leiden im Alter von 21 Jahren zu sich zu rufen.
 Um stille Theilnahme bitten,
 Karlsruhe, 11. Oktober 1887,
 die trauernden Hinterbliebenen:
 Marie Frank Witwe,
 Albert Frank,
 Bertha Frank, geb. Spieß.
 Dießes Blatt i. d. besonderen Anzeige.

Todesanzeige.
 J. 865. Freiburg i. B.
 Heute Abend 1/2 7 Uhr verschied nach schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, unsere innigst geliebte Mutter, Schwester, Großmutter, Tante und Schwiegermutter,
Freifrau Marie Rüdiger von Colleben,
 geb. Freiin von Geyer.
 Die Beerdigung findet Donnerstags den 13. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, in Freiburg i. B. von der Leichenhalle aus statt.
 Das Seelenamt wird in St. Martin am Freitag den 14. d. M., Morgens 8 Uhr, abgehalten.
 Um stille Theilnahme bitten,
 Freiburg i. B., 10. Okt. 1887.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Gernsbach.
 J. 295.1. An eine ruhige Familie zu vermieten, eventuell sofort zu beziehen, der erste Stock — 5 Zimmer, 1 Mansarde, Speicher, Keller und Garten-Antheil — in schöner Villa neben Hotel Pfeiffer.
 Mietpreis Mark 600. — jährlich. Näheres in der Villa selbst bei Rechnungsrat Herr Hof. Wolpert.

Sächs. Tuchschuhe u. Cordschuhe im höchsten, festen Tuche (Hörn) Frauen-Dutz 11 M. Bei große, Abtrockelste frei, nehme bill. Hof. G. Engelhardt, Zeitl.

Pianos.
 Durch größere Baareinkäufe bin ich in Stand gesetzt, mein ausgewähltes Lager der renommiertesten Fabrikate zu überraschend, wirklich bemerkenswerth billigen Preisen zu verkaufen. Dieselben stellen sich weit niedriger als die sog. Original-Fabrikpreise, deren Normierung eine vollständig willkürliche ist. Streng reelle Bedienung, constanteste Bedingungen. J. 756.3.
H. Maurer, Pianolager, Karlsruhe, Friedrichsplatz 11.

Bürgerliche Rechtspflege.
 J. 278.2. Nr. 6809. Waldkirch. Joh. Baptist Dold Eheleute in Jurzwangen besitzen auf der Gemarkung Nach folgende Liegenschaften:
 a. ein zweistöckiges, von Holz gebautes Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dach.
 b. eine besonders stehende Bad- und Waschküche.
 c. ungefähr 16 Ruthen Gartenfeld.
 d. ungefähr 5 Morgen und 1 Bett. Wiesen.
 e. ungefähr 16 Morgen 1 Viertel Bergfeld.
 f. ungefähr 3 Viertel Wald in der sog. Goppert, neben Sigmund Fischer, Christian Ditsch, Jakob und Fridolin Ringwald und Karl Fischer gelegen.
 Mangels eines Eintrags in den Grund- und Pfandbüchern beantragen die Johann Baptist Dold Eheleute die Einleitung des Aufgebotsverfahrens.
 Es werden alle diejenigen, die an einer der obenbenannten Liegenschaften in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragen sind und auch sonst nicht bekannte dingliche, auf einem Stamngut, Fideikommiss- oder Familienguts-Verbande beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche längstens bis zu dem auf:
 Dienstag, 8. November d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr, anberaumten Termin geltend zu machen, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt werden.
 Waldkirch, 30. September 1887.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Dr. Rallebrein.
 Die Uebereinstimmung mit der Urschrift wird beurkundet.
 Der Gerichtsschreiber:
 Willi.

Hof-Kunstoffärberei und chem. Waschanstalt
Ed. Printz, Karlsruhe,
 empfiehlt sich zur Herbstsaison in allen Branchen der Färberei und chemischen Reinigung bei promptester und billigster Ausführung.

Kleiderfärberei
 für Damenkleider und Stoffe jeder Art.
Möbelstoffe u. Pelüsch
 werden in soliden Farben gefärbt und lehtere auch bepreßt.
Kessort- (Rahmen) Färberei
 für seidene Kleider und Popelines.
Herrenkleider
 werden in „ganzem Zustande gefärbt“ und schön hergerichtet.

Chemische Wascherei
 von Damen- und Herrengarderoben, Teppichen, Decken etc.
Sammtgegenstände
 von Regen und Durd beschädigt, werden „unzertrümmert“ wieder hergestellt.
Wascherei und Färberei
 von Strauß- und Pufffedern.
Tüllvorhänge
 werden sowohl gewaschen als auch crème gefärbt und fein appetit.

Evang.-prot. theologisches Seminar der Universität Heidelberg.
 Das Wintersemester wird am 27. Oktober eröffnet. Anmeldungen sind spätestens bis 21. Oktober mit den nötigen Zeugnissen bei der Direktion schriftlich einzureichen. Zur Mitgliedschaft ist erforderlich, daß man die badi-sche theologische Vorprüfung bestanden habe. Der Cursus ist einjährig. Teilnehmer an einzelnen Unterrichtsstunden können nur Nicht-Badener werden.
Die Seminar-Direktion:
 Prof. Dr. Baffermann.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden zu Karlsruhe.
 Nach den Rechnungsergebnissen wachsende Leibrenten. Unsere Herren Vertreter wie unsere Hauptkasse sind ermächtigt, die auf 31. Dezember l. J. verfallenden Renten schon vom 17. Oktober d. J. an auszusahlen.
 Darstellungen, aus denen der Betrag der Renten zu ersehen ist, werden dabei unentgeltlich abgegeben.
Der Verwaltungsrath.

Russische Mischung per Pfund Mk. 8. 50
 Englische Mischung 2. 50
Thee ED. MESSMER,
 Baden-Baden u. Frankfurt a. M.
 Hoflieferant S. M. des deutschen Kaisers.
 Comptoir: Frankfurt a. M., Hochstrasse 21.
 Preiscourante und Proben stehen zu Diensten.
 Verkaufsstellen in allen grösseren Städten Deutschlands.

Erbovorladung.
 J. 800.2. Breisach. Herr Johann Baptist Schweizer, katholischer Pfar- rer in Mellingen, gebürtig von Lin- kirch im Amt Freiburg, ist am 13. April 1887 gestorben.
 Derselbe hat den Kindern eines in Rom verstorbenen Bruders, Namens Georg Franz Schweizer, die Summe von 15000 M., fünfzehntausend Mark, vermacht.
 Die Zahl, Namen und der Aufent- halt genannter Kinder haben bis jetzt nicht ermittelt werden können und ist nur so viel bekannt, daß Georg Franz Schweizer mit Theresia, geborne Beha, gebürtig von Hellingen im Amt Em- mendingen, verheiratet war und in den Jahren 1881 oder 1882 in Rom ge- storben sein soll.
 Die Kinder des Georg Franz Schweizer werden nun aufgefordert, binnen drei Monaten ihre Ansprüche an den Nachlaß des Herrn Pfarrers Johann Baptist Schweizer bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, widrigenfalls dieselben nach Umfluß dieser Zeit bei Vertheilung des Vermögens übergangen werden.
 Breisach, den 22. September 1887.
 Der Großh. Notar:
 Kurb.

Handelsregistereinträge.
 J. 267. Nr. 38.467. Heidelberg. Zu dem diesseitigen Firmenregister wurde eingetragen:
 1. In D. J. 135 Band II. die Firma: „Jakob Schweiß mit Sitz in Neckar- gemünd“. Inhaber der Firma ist Buch- drucker Georg Jakob Schweiß von Neckargemünd, verheiratet mit Frieda Wals aus Heidelberg. Nach Art. 1 des Ehevertrags wirt jeder Theil 50 Mark in die Gemeinschaft, während alles übrige, jetzige und künftige, lie- gende und fahrende Vermögen, nicht den darauf haftenden Schulden davon ausgeschlossen bleibt.
 2. In D. J. 528 Band I: Der In- haber der Firma „Luis Strud“, Kaufmann Ludwig Strud in Heidel- berg, hat sich mit Edith Wintelman von hier verheiratet. Nach Art. 1 des Ehevertrags wirt jeder Theil 100

Mark in die Gemeinschaft, während alles übrige, gegenwärtige und zukünf- tige Vermögen nebst den etwa darauf haftenden Schulden davon ausgeschlossen bleibt.
 Heidelberg, den 6. Oktober 1887.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Bächner.
 J. 223. Nr. 9197. Durlach. Zu D. J. 55 des dieß. Gesellschaftsregis- ters Firma F. J. Spöhrer in Wein- garten — wurde unterm heutigen ein- getragen: Der Ehehaber Hermann Spöhrer ist seit 23. August d. J. ver- heirathet mit Marie, geb. Groß von Dellingen. Art. 1 des zwischen diesen abgeschlossenen Ehevertrags bestimmt, daß die Gütergemeinschaft auf einen beiderseits einzuverwendenden Betrag von je 100 Mk. beschränkt sei.
 Durlach, den 30. September 1887.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Dieß.

Zwangsvollstreckung.
 J. 854. Karlsruhe.
Steigerungs- Ankündigung.
 Infolge richterlicher Verfügung wer- den die dem Asphaltleur und Wirth Heinrich Kreuz dahier zugehörigen Liegenschaften, nämlich:
 1. das in der Almalienstraße dahier unter Nr. 51, einerseits neben Kaufmann Ferdinand Bausbad, andererseits neben sich selbst Ziff. 2 ge- legene Eckhaus, angeschlagen zu 50000 M.
 2. das in der Dirschstraße dahier unter Nr. 20 a., einerseits neben Blechner Albert Maeyer, ander- seits neben sich selbst Ziff. 1 ge- legene Wohnhaus, angeschlagen zu 35000 M.
 3. der in der Grenzstraße dahier unter Nr. 12, einerseits neben Schmied Heinrich Spieger, ander- seits neben Bauunternehmer Karl Fister gelegene Bauplatz, Lagerb. Nr. 611 a. mit 3 a 16 qm nebst darauf errichtetem Asphalt- und Cementlagerhaus, angeschlagen zu 5000 M.

Donnerstag, 3. November l. J., Nachmittags 3 Uhr, im Kommissionszimmer des Rathhauses dahier einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungs- preis oder mehr geboten wird.
 Die näheren Versteigerungsbedin- gungen können inwischen in meinem Geschäftszimmer, Kaiserstraße Nr. 141 — vom 28. Oktober l. J. Kaiserstraße Nr. 187 — dahier eingesehen werden.
 Karlsruhe, den 1. Oktober 1887.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 Großh. Notar
 Ott.

J. 852. Oberwolfach.
Zweite Steigerungs- Ankündigung.
 Infolge richterlicher Verfü- gung werden den Ziegler Josef Heilmann Eheleuten ihre auf der Gemarkung Oberwolfach gelegenen Liegenschaften am Donnerstag dem 27. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, im Rathhaus bei der Wall in Ober- wolfach öffentlich versteigert und der Zuschlag erteilt um das sich ergebende höchste Angebot.
 Die Liegenschaften sind beschrieben in der Karlsruher Zeitung vom 3. Sep- tember d. J. Nr. 209. Der Kaufpreis ist mit 5 % verzinslich vom Zuschlags- tag an und baar zahlbar.
 Wolfach, den 6. Oktober 1887.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 A. Meyer,
 Großh. Notar.

Strafrechtspflege.
 Ladung.
 J. 799.3. Nr. 37.729. Heidelberg. Der am 13. Oktober 1886 zu Heidel- berg geborne ledige stud. philos. Reo- herd Georg Albert Beyer, Referent, 3. Jt. an unbekanntem Orten sich auf- haltend, wird beschuldigt, als beurlaub- ter Referent ohne Erlaubniß ausge- wandert zu sein.
 Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
 Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierseits auf Montag den 21. November 1887, Vormittags 9 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht Heidelberg zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Heidelberg aus- gestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Heidelberg, den 1. Oktober 1887.
 Fabian,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
 J. 846. Illa 254. T. L. 360. Karlsru- che. Durch kriegsgerichtliches Ge- richtsnr. vom 28. September d. J. S. sind
 1. Grenadier Johann Laumann, ge- boren am 12. Dezember 1864 zu Reffel, Kreis Darmstadt;
 2. Grenadier Wilhelm Kieffer, ge- boren am 1. November 1866 zu Magstadt, Oberamts Böblingen, vom 2. Badischen Grenadier-Regi- ment „Kaiser Wilhelm“ Nr. 110; ferner die Rekruten:
 3. Gottfried Henninger, geboren am 21. Juni 1865 zu Langen- rieden, A. Landersbüschelsheim, vom Bezirkskommando Mosbach;
 4. Bernhard Bauer, geboren am 9. Dezember 1866 zu Sonneberg, Herzogthum Sachsen-Meiningen;
 5. Franz Gartner, geboren am 4. August 1864 zu Schwaraach, A. Bühl;
 6. Georg Joseph Eugen Maier, geboren am 20. Januar 1864 zu Mannheim, und
 7. Joseph Ritter, geboren am 21. Dezember 1864 zu Kundenthal, A. Firmasens,

am 12. Dezember 1864 zu Kundenthal, A. Firmasens, in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und jeder in eine Geldbuße von 160 M. verurtheilt worden.
 Karlsruhe, den 8. Oktober 1887.
 Königlich-Preuss. 28. Division.

Berm. Bekanntmachungen.
 J. 862. Nr. 72.296 R. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.
 Die Lieferung unseres Bedarfs an Billetkartons für 1887/8 in beiläufigem Quantum von 8 Millionen soll im Commissionswege vergeben werden.
 Offerten hierauf sind unter Beifügung von mindestens 1000 Stück verschieden- farbiger einfacher und gestreifter Muster, und zwar:
 Einfache Kartons, für die 1te Kl.: schwefelgelb, „ 2te Kl.: grün, „ 3te Kl.: braun (lichtbraun), Schmelzungsaufschlagbillet: blan. Gestreifte Kartons, Retourbillet 1., II. u. III. Kl. schwefelgelb, grün und braun mit einem weissen Kängeltreifen und halb braun und halb weiß bis 22. Oktober d. J. bei unserem Material und Druckfaden- Bureau, woselbst auch die Lieferungs- bedingungen ersehen werden können, einzureichen.
 Karlsruhe, den 9. Oktober 1887.
 General-Direktion.

J. 861.1. Nr. 2828. Karlsruhe.
Verkauf.
 Ein noch brauchbarer Dampfkeffel mit zwei seitlichen Vorwärmern von zusammen 27 qm Heißeinheit ist sammt Garnitur soeiglich zu verkaufen.
 Kauflustige wollen sich wegen Be- sichtigung und näherer Auskunft an Brunnenmeister Nütke im Großh. Hofwallerwerk wenden. Schriftliche Angebote sind bis zum 29. d. Mts. bei uns einzureichen.
 Karlsruhe, den 10. Oktober 1887.
Großh. Hofbaumeister
 Demberger.

J. 296. Nr. 308. Stodach.
Bekanntmachung.
 Zur Fortführung der Vermessungs- werke und der Lagerbücher nachfolgen- der Gemarkungen des *Amtsbezirks Meßkirch ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreff. Gemeinde anberaumt, für die Gemarkung

Sandorf mit Roth, Donnerstag den 20. Oktober d. J., Vormit- tags 8 Uhr,
Rast, Freitag den 21. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr,
Meßkirch, Samstag den 22. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr,
Göggingen, Montag den 24. Okto- ber d. J., Vormittags 9 Uhr.
 Die Grundeigentümer werden hie- von mit dem Anfügen in Kenntniß ge- setzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Ver- änderungen im Grundeigentum wäh- rend acht Tagen vor dem Fortführungs- termin zur Einsicht der Theilnehmigen auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Ein- wendungen gegen die in dem Verzeich- niß vorgemerkten Änderungen in dem Grundeigentum und deren Beurkun- dung im Lagerbuch find dem Fortfüh- rungsbeamten in der Tagfahrt vorzu- tragen.
 Die Grundeigentümer werden gleich- zeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fort- führungsbekanntem in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Ver- änderungen sind die vorgeschriebenen Handriffe und Messurlinien vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungs- beamten abzugeben, widrigenfalls die- selben auf Kosten der Theilnehmigen von Amtswegen beschaft werden müssen.
 Stodach, den 10. Oktober 1887.
 Der Bezirksgeometer:
 C. Fähler.

J. 860.1. Nr. 5605. Illenau.
Die Stelle unseres Anstaltsapothekers ist zu besetzen.
Gehalt 1200 Mk. nebst freier Station, welcher bei guter Führung und entspre- chenden Leistungen erhöht werden kann.
Wendungen mit Zeugnissen wollen an uns gerichtet wer- den.
Illenau, 10. Okt. 1887.
Großh. Direktion der Heil- u. Pflege-Anstalt.
 Vergt.

J. 864. Nr. 4480. Bei Großh. Ober- einnehmeri Stodach kann alsbald ein jüngerer Finanzgehilfe gegen Bezug eines Schreibervolums von 540 Mark jährlich Beschäftigung finden.
 (Mit einer Beilaa.)